
VORWORT DER HERAUSGEBERINNEN

Wir freuen uns – nach anderthalb Jahren Überlegung, Planung und Besprechung, vielfacher Hilfe von verschiedenen Seiten und dem Hoffen auf die Mitwirkung anderer, v.a. der Autoren sowie des wissenschaftlichen Beirats – die erste Ausgabe von „**eisodos** – Zeitschrift für Antike Literatur und Theorie“ vorlegen zu können.

Angefangen hatte alles mit der Feststellung, dass uns die Fertigkeit, wissenschaftlich zu publizieren, etwas schien, was man nach dem Studienabschluss quasi über Nacht, und ohne je geübt oder gelernt zu haben, können sollte. Während es zahlreiche hervorragende Publikationsmöglichkeiten für fertig ausgebildete Wissenschaftler gibt, sind diese für noch Lernende, Studierende und Doktoranden zu Beginn ihrer Promotion an einer Hand abzuzählen – zumindest im deutschsprachigen Raum. Dieses Desiderat zu erfüllen, war und ist *ein* Anliegen von **eisodos**.

Studierende wie auch Lehrende haben **eisodos** sehr positiv aufgenommen. Allerdings haben wir nun nach dem ersten *Call for Papers* auch festgestellt, dass das Format von **eisodos** für Studierende sehr anspruchsvoll ist. Neben dem thematischen Schwerpunkt ist auch das wissenschaftlich-formale Anforderungsprofil von **eisodos** für Studierende eine Herausforderung. Die konzise Präsentation eines Themas, der klare Aufbau des dafür notwendigen Materials, die stringente Argumentation sowie der wissenschaftlich-eigenständige Umgang mit Themen – all dies geht, so scheint es uns, Studierenden aus dem englischsprachigen Raum leichter von der Hand. Dort ist, wohl aufgrund von mehr Übung, das Selbstbewusstsein, eigene Thesen aufzustellen und diese in der Form eines kurzen *essays* argumentativ zu prüfen und zu fundieren, stärker ausgeprägt. Wir sehen uns daher in unserem anfänglichen Gefühl bestätigt, dass die durch **eisodos** geschaffene Möglichkeit, eigene wissenschaftliche Betätigung zu üben, gerade im deutschsprachigen Raum wichtig ist.

Wir sind persönlich sehr an Literaturinterpretation und Literaturtheorie interessiert und sind überzeugt, dass eine Auseinandersetzung mit antiker Literatur und Literaturtheorie für alle Literaturwissenschaften lohnenswert ist und stets eines Nachdenkens über die Prämissen bedarf, auf Basis derer konkrete Lesarten oder Theorien entstehen.

Beiträge für **eisodos** können sich daher mit einer Fülle von Fragestellungen auseinandersetzen, von denen hier nur einige angesprochen werden sollen:

- Warum kann die eigene Lesart eines (antiken) literarischen Texts (eines ganzen Buches, Gedichts oder nur eines Teils davon) als geeigneter als (eine) andere (antike, mittelalterliche und/oder moderne) Lesart(en) gelten?

Dabei können die Parameter, nach denen eine konkrete Lesart als besser als (eine) andere gelten darf, theoretisch beleuchtet und/oder Antworten auf allgemeine Fragen versucht werden, bspw.:

- Was macht eine gute Interpretation aus?
- Wie bestimmt der kulturelle und zeitliche Abstand unsere Haltung zum Text?
- Inwiefern werden wir dem Text damit gerecht bzw. inwiefern müssen wir ihm überhaupt gerecht werden?

Hier kann es dann auch um Fragen nach der Funktion von Literatur überhaupt gehen, die natürlich nicht auf antike Literatur beschränkt sind. Es können daher auch (moderne, mittelalterliche und/oder antike) Literaturtheorien, -strömungen oder einfach Herangehensweisen an (antike) Literatur (bspw. darüber, was Literatur soll, was sie leistet, wie sie funktioniert, was überhaupt gute Literatur ist) miteinander verglichen und evaluiert werden.

Grundsätzlich geht es in **eisodos** darum, sich des eigenen spezifischen Umgangs mit antiker Literatur und/oder Literaturtheorie klar zu werden und auf die Prämissen und Konsequenzen dieses Umgangs zu reflektieren.

In dieser ersten Ausgabe von **eisodos** liegen nun drei Beiträge vor, die dieses Vorgehen, methodisch wie thematisch, in jeweils eigener Weise wunderbar darstellen:

Torben Frey (Freie Universität Berlin) zieht in seinem Beitrag (S. 11) verschiedene Deutungen der menschlichen Seele und ihrer Vermögen heran, um zwei ausgewählte Passagen aus Homers *Ilias* auf den dort dargestellten (scheinbaren) Widerspruch zwischen Verstand und Gefühl als eine Darstellung von gebundenem Denken und freier Vernunft zu erklären.

Alexander Lamprakis (Freie Universität Berlin) vergleicht in seinem Beitrag (S. 21) die Darstellung von Anagnorisis (Wiedererkennung) und Botenbericht von Euripides in seiner *Elektra* mit Anagnorisis-Szenen in Homers *Odyssee* und in Aischylos' *Choephoren*, mit dem Ziel, die verschiedenen Darstellungen der Formen von Wissensvermittlung in diesen literarischen Werken und ihre Bedeutung für die Interpretation der entsprechenden Passagen zu untersuchen.

Francesco Lubian (Università di Macerata/Wien) bietet in seinem Beitrag (S. 33) eine Deutung einer bisher schwierigen Stelle in Arnobius' *Aduersos Nationes* an, die dafür plädiert, die für eine Interpretation herangezogenen Texte auf kulturhistorische Fakten zu erweitern, wenn eine Quellenerforschung allein nicht hinreicht.

Neben den thematischen Beiträgen veröffentlicht **eisodos** auch Rezensionen von wissenschaftlichen Publikationen (Monographie, Sammelband oder Artikel), die ins thematische Profil von **eisodos** hineinpassen. Es kann sich bei den in **eisodos** veröffentlichten

Rezensionen auch um subjektive Leseempfehlungen handeln, die sich an der Leitfrage orientieren: „Warum sollten andere dieses Buch/diesen Artikel lesen?“

Wir freuen uns, in dieser ersten Ausgabe von **eisodos** die Rezension von Benedetta Foletti zu präsentieren, die sich mit S. R. Slings „The Poet’s I in Archaic Greek Lyric: An Introduction“ auseinandergesetzt hat (zu finden auf S. 42), und hoffen für künftige Ausgaben von **eisodos** auf weitere Rezensionen. Die so erfolgende Auseinandersetzung mit Forschung kann für den Rezensenten wie auch für die Leser der Rezension höchst gewinnbringend sein. Das ist in der vorliegenden Rezension glänzend gelungen.

eisodos verfolgt ein doppeltes Anliegen und versteht sich als Lernraum einerseits für wissenschaftliches Publizieren allgemein, andererseits, thematisch, auch für das Nachdenken über die Grundlagen von Literaturinterpretation. Wir hoffen, dass die wissenschaftlichen Beiträge, die Rezensionen thematisch passender Publikationen sowie die Hinweise auf ausgewählte Veranstaltungen, die sich auf der Homepage von **eisodos** und *facebook* finden, ein Forum bieten für den Austausch aller Forschenden auf dem Gebiet der Interpretation und Theorie antiker Literatur.

Im Zusammenhang mit dem didaktischen und thematischen Profil von **eisodos** danken wir besonders Prof. Dr. Glenn W. Most (Pisa/Chicago), der dieses doppelte Anliegen von **eisodos** von Anfang an unterstützt und geschärft hat (siehe Geleitwort, S. 5). Dank gilt auch Prof. Dr. Thomas Schmitz (Bonn), der mit seiner Publikation *Moderne Literaturtheorie und antike Texte* ein wichtiger Ideengeber für das Projekt **eisodos** war und die Bedeutung der Fundierung von Interpretation durch Theorie in dieser ersten Ausgabe in einem Interview noch einmal darlegt (siehe Interview, S. 7).

Darüberhinaus aber möchten wir an dieser Stelle diejenigen erwähnen, die zum Entstehen dieser ersten Ausgabe von **eisodos** beigetragen haben.

Dank gebührt allen, die uns in den letzten Wochen Beiträge zugeschickt haben, v.a. aber den vier Autoren dieser Ausgabe und insbesondere unserem wissenschaftliche Beirat. Die Artikel hätten ohne die nicht nur höchst einsichtsvolle und kompetente, sondern dieses Mal auch besonders schnelle Arbeit nicht erscheinen können.

Nicht zuletzt bedanken wir uns bei Nico Schmidt, dessen technische Fähigkeiten wie auch sein kritischer Blick uns bei der Erstellung der Homepage wie der Ausgabe selbst von unschätzbarem Wert waren, und Gisela Bohle für das Korrekturlesen.

Diese erste Ausgabe hätte eigentlich bereits am 15. April erscheinen sollen. Die Aufgabe als Herausgeberinnen ist für uns höchst spannend, aber eben auch neu. Wir haben bei der Vorbereitung und dem Erstellen der ersten Ausgabe viel dazugelernt, was wir in künftigen Ausgaben umsetzen werden.

Neu findet sich nun auf der Homepage ein detaillierter Zeitplan für die folgenden Ausgaben von **eisodos**, die Darlegung des Punktesystems, mittels dessen wir die uns zu-

geschickten Artikel vor Weitergabe an zwei Mitglieder unseres wissenschaftlichen Beirats bewerten, sowie angepasste Autorenrichtlinien.

Schließen wollen wir das Vorwort zur ersten Ausgabe von **eisodos** mit der ausdrücklichen Ermunterung an alle, die mit dem Gedanken spielen, einen Beitrag für **eisodos** einzusenden: Wir freuen uns über jeden Aufsatz. Gerne beantworten wir schon im Vorhinein Fragen zu thematischer Passgenauigkeit und anderen Anliegen. Insbesondere aber möchten wir wissenschaftlich interessierte Frauen ermutigen, Beiträge einzusenden. Im Kreis der Herausgeber sind diese gut, unter den AutorInnen aber noch deutlich zu wenig vertreten.

Bettina Bohle
Freie Universität Berlin

Lena Krauss
Universität Zürich